



**Therapiehund
Sheltie**



Scout im Spiel mit Freundin Pearlle
und Bente im Hintergrund

Als ich den A-Wurf zu ihren Familien entließ, konnte ich mir nicht vorstellen, noch einmal so nette Menschen kennen zu lernen, mit denen wir uns gut verstehen und Kontakt halten. Durch den B-Wurf haben wir wieder das Glück gehabt, solche Menschen kennen zu lernen, und ich bin sehr dankbar dafür.



Cassy mit ihren Töchtern Bente (links) und Theika

Auf allgemeinen Wunsch werden wir das Welpen-Treffen im kommenden Jahr wiederholen.

Eure Dorothee
und die „Shelties unter den hohen Birken“

Text / Fotos : Dorothee Kröner
Kontakt: Dorothee Kröner
E-Mail : dorothee@sheltie-kroener.de
Homepage: <http://www.sheltie-kroener.de/>



Wo immer dieser Code auftaucht,
reicht ein schneller Griff zum Handy.

Der lange Weg zum Therapiehund

Teil 5 – Die Assistenzeinsätze

von Lisa-Marie Schaden, diktiert von Jey-Jey (Jack)



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Das letzte Mal habe ich euch alles über meine einjährige Ausbildung zum Therapiehund erzählt. Mein Frauchen und ich mussten viel lernen und arbeiteten an unserem richtigen Verhalten gegenüber Kindern und älteren Menschen. Als unsere Trainer/innen der Meinung waren, dass wir bereit für die Therapiehundewelt da draußen sind, vereinbarten sie mit uns Assistenzeinsätze. Um an der Abschlussprüfung antreten zu dürfen, mussten wir insgesamt drei Assistenzeinsätze absolvieren. Ein Einsatz musste im Kindergarten und zwei Einsätze im Seniorenheim erfolgreich abgehalten werden. Dabei stellten wir das Programm, welches wir mit den Klienten machen wollten, selbst zusammen und beachteten alles, was wir in den vergangenen Monaten gelernt hatten.



Ich spürte schon Tage davor die Aufregung meines Frauchens und versuchte sie zu beruhigen, was mir meistens gelang. Bei den Einsätzen waren wir natürlich nie alleine, sie heißen ja Assistenzeinsätze, daher war immer ein erfahrenes Therapiehundeteam dabei und unterstützte uns.

Einsatz im Kindergarten

Darauf freuten wir uns am meisten und stellten ein tolles Programm zusammen. Wir wussten nicht genau wie so ein Einsatz praktisch ablaufen sollte, daher ging Frauchen zuvor bei den Teamkollegen mit, um einen ersten Einblick zu bekommen. Im Normalfall betreut ein Therapiehundeteam 4 bis maximal 6 Kinder je nach ihrem Alter. Bei unserem Assistenzeinsatz wurden die Grenzen der Hunde und Frauchen/Herrchen ausgetestet. In einem Turnsaal waren gleichzeitig drei Therapiehundeteams in je einer Ecke anwesend. Eine ganze Kindergartengruppe mit 15 Kindern betrat den Turnsaal, Hand in Hand in einer Schlange und teilte sich auf die drei Teams auf. Unsere Aufgabe war es, uns mit ihnen eine Viertelstunde zu beschäftigen und dann die Kindergruppen zu wechseln, bis alle Kinder einmal bei jedem Team waren. Alle Kinder waren begeistert von mir und wollten mich streicheln und knuddeln, doch Frauchen erklärte ihnen gleich am Anfang die Verhaltensregeln gegenüber einem Hund. Die Kinder setzten sich alle ruhig im Halbkreis um uns und nacheinander streckte jedes Kind die Hand nach mir aus. Ich durfte alle ab schnüffeln, wurde gestreichelt und bekam Leckerlis. Frauchen hatte unseren Platz so aufgebaut, dass ich immer hinter ihr liegen konnte und so mal eine Pause einlegen konnte, wenn es mir zu viel wurde. Ich genoss es richtig im Mittelpunkt zu stehen und mit Frauchen und den Kindern Spiele zu spielen, bei denen ich am Ende fast immer Leckerlis bekam oder gestreichelt wurde. Nach insgesamt einer dreiviertel Stunde durften alle Kinder zum Abschluss im Turnsaal noch Kekse verstecken und meine Kollegen und ich suchten sie eifrig. Das war ein toller Abschluss und wir verabschiedeten uns von der Kindergruppe. Danach gingen Frauchen und ich kurz spazieren, um uns ein wenig vom Stress denn wir hatten zu erholen. Denn auch wenn es Spaß machte, es war sehr anstrengend. Im Turnsaal war es laut und so viele Kinder auf einem

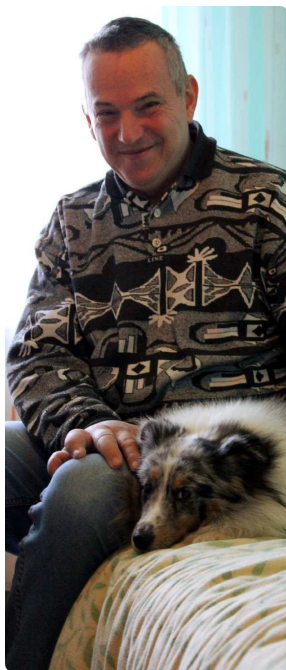
Haufen. Es war unser erster richtiger Einsatz und wir haben es gut gemacht. Bevor es nach Hause ging unterhielt sich Frauchen noch mit den Trainern über unseren Einsatz. Dieser Einsatz entschied auch darüber, ob wir in Zukunft mit Kindern arbeiten durften oder nicht. Die Trainer beobachteten die Teams während des Einsatzes genau und gaben uns Rückmeldungen über den Stress den wir Hunde zeigten und wie unsere Frauchen/Herrchen darauf reagierten. Es wurden viele Calming Signals und Übersprunghandlungen beobachtet und besprochen. Einer meiner Kollegen zeigte sehr viel Stress und wurde daher fürs nächste Jahr nicht für die Arbeit mit Kindern zugelassen. Das kann dann im darauffolgenden Jahr wieder anders aussehen und wird erneut überprüft. Ich zeigte zwar hin und wieder auch Stresssignale an, Frauchen bemerkte diese allerdings und holte mich aus diesen Situationen heraus, so konnten wir als Team überzeugen und wurden vorläufig für den Kinderbereich zugelassen. Frauchen freute sich riesig darüber.

Einsatz im Seniorenheim



Diese zwei Einsätze waren gänzlich unterschiedlich und wir lernten sehr viel dabei. Es ist leichter ein Programm für Kinder zu gestalten, da weiß man ungefähr woran man ist. Aber bei Senioren, die alle unterschiedliche Lebensgeschichten haben, unterschiedliche Gesundheitszustände und auch verschiedene Tagesverfassungen muss man auf alles gefasst sein. Man kann sich nicht wirklich darauf vorbereiten, sondern muss sehr spontan handeln und auf viele Dinge achten.

Dabei ist das Wichtigste, dass man als Team arbeitet und kein Teampartner überfordert wird. Mein Frauchen und ich mussten beim ersten Einsatz eine Pause machen, da wir beide Stress empfanden. Es klappte zwar alles, aber Frauchen hatte immer wieder Probleme mit dem Zustand der Menschen klar zu kommen. Es ist nicht einfach mit Menschen Kontakt aufzunehmen, die sich selbst nicht mehr mitteilen können und kaum auf Kontakt reagieren. Auch für mich waren diese Situationen ungewohnt und stressig, aber nach der Pause konnten wir wieder weiterarbeiten. Doch die Freude der Menschen, die man besucht gibt einem viel zurück. Ich bekam überall Leckerlis und wurde gestreichelt, Frauchen achtete sehr auf mich und wir konnten auch in diesem Bereich als Team überzeugen. Auch wenn es noch immer einige Unsicherheiten bei meinem Frauchen in diesem Bereich gibt, sind wir nun auch für Senioren zugelassen.



Nach unseren Assistenzeinsätzen wurden wir für die Abschlussprüfung zugelassen, die Anfang September 2012 abgehalten wurde. Ich kann euch jetzt schon sagen, dass war die schwierigste Prüfung in meinem Leben. Das nächste Mal werde ich euch genau darüber berichten und ihr werdet erfahren, ob ich und mein Frauchen die Prüfung bestanden haben.

Bis dahin wünschen mein Frauchen und ich noch schöne Weihnachten und ein frohes neues Jahr!!

Bis bald

Euer *Jack*



PS: Ihr könnt mich und Pearl auch gerne auf unserer neuen Homepage besuchen kommen. www.jackundpearl.com

Fotos: Lisa-Marie Schaden, Anne Geier

Mona Lisas Tierheim-Alltag

diktiert von Mona

geschrieben von Bärbel Thomassen



Charly's Einzug

Hallo liebe Leserinnen und Leser,

es hätte ein ruhiger Tag werden können. Frauchen telefonierte, ich lag entspannt in meiner Kудde, und im ersten Büro gab es einiges an Bewegung. Doch plötzlich gingen bei mir alle Alarmanlagen an – im ersten Büro schien ein Hund einzuziehen. Das musste ich zuerst einmal lautstark Frauchen anzeigen. Nachdem ich meinen ersten Schrecken überwunden hatte, beäugte ich das kleine Wesen. Ein kleiner acht Wochen alter Welpe schaute mich aus großen Augen an. Und während die ehemaligen Besitzer des kleinen Terriers noch einige Angaben tätigten, schien „Charly“, so wurde er gerufen, das Büro unter die Lupe zu nehmen. Toll war, dass er auf kleinste Zeichen von mir reagierte und mir auch den Respekt zollte, der mir gebührt. Das Büro ist schließlich mein Zuhause. Nachdem Charly seinen Toilettengang im Büro absolvierte, fing er so langsam an, aufzutauen. Ach was, was heißt hier so langsam? Innerhalb von 20 Minuten entwickelte sich der kleine Welpe zu einem Kobold. Er bellte mich an und jagte mich und dabei biss er mir von hinten in meine Beine. Er fand es total witzig, ich fühlte mich genervt. Eigentlich müsste so ein kleiner Hüpfen irgendwann auch schlafen. Aber weit gefehlt, er strotzte vor Energie und ich war das Objekt seiner Begierde.



Meine Autorität schwand und ich wünschte mir inständig, dass ich die Kunst des Beamens beherr-